

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Metasemiotische Asymmetrie ontischer Objektdeixis**

1. Logisch gesehen gibt es selbst bei mehr als 2-wertigen Logiken jeweils nur eine einzige Objektposition, während für eine vollständige Subjektdeixis Ich-, Du- und Er-Subjekt unterscheidbar sein müssen, d.h. eine dergestalt vollständige Logik ist eine 4-wertige Logik, und eine minimale Semiotik, welche diese minimale Logik repräsentiert, muß 5-adisch sein, da der Zeichenträger bzw. der ihn repräsentierende Mittelbezug ebenfalls eine Objektposition darstellt, die nur im Falle von natürlichen Zeichen mit dem Referenzobjekt koinzidiert oder einen Teil von ihm darstellt.

2. Hingegen genügt eine einfache Objektdeixis semiotisch gesehen nicht, denn so, wie man zwischen Ich-, Du- und Er-deiktischem Subjekt unterscheiden muß, muß man zwischen Hier-, Da- und Dort-Objekten differenzieren (vgl. Toth 2014). Diese Differenzierung findet sich also, wie bereit gesagt, nicht auf der Ebene der Logik. Sie findet sich allerdings erstaunlicherweise auch nicht – wie im folgenden gezeigt werden soll, auf der doch an sich viel strukturreicheren Ebene der Metasemiotik (Linguistik).

2.1. Im Deutschen korrespondiert der vollständigen adverbialen Deixis

hier – da – dort

die unvollständige pronominale Deixis

dieser – jener,

die allerdings durch Kombination aus beiden Deixen spezifiziert werden kann

dieser hier – dieser da – dieser dort

jener hier – jener da – jener dort,

aber dies ändert, wie man sieht, nichts daran, daß die metasemiotische Opposition  $O = [\text{dieser, jener}]$  binär, diejenige von  $P = [\text{hier, da, dort}]$  aber ternär ist.

2.2. Im Halunder-Friesischen, einer dem Deutschen verwandten germanischen Sprache, finden wir

de hiir "dieser" – de dear "jener",

d.h. es ist sogar die binäre Opposition O nur kombinatorisch ausdrückbar, und Fälle wie "dieser hier", "jener da", usw. sind gar nicht ausdrückbar (\*de hiir hiir, \*de dear dear).

2.3. Es liegt im Halunder also genau die gleiche metasemiotische Struktur vor wie im Französischen

celui-ci "dieser" – celui-là "jener",

denn auch hier sind deiktische Subkategorisierungen, die aus der strukturellen Defizienz von der Binarität von O gegenüber der Ternarität von P nötig wären, unmöglich (\*celui-ci-ci, \*celui-là-là), dasselbe gilt natürlich für Kombinationen (\*celui-ci-là, \*celui-là-ci).

2.4. Hingegen kennt das Altsanktgallische, wie es noch um 1900 gesprochen wurde (vgl. Toth 2011) die vollständige pronominale Objektdeixis

dededo "dieser hier" – dededai "dieser da" – dededöt "dieser dort",

diese Formen sind aber heute völlig außer Gebrauch und werden höchstens ab und an spöttischerweise zitiert. Übrigens bestand das System im Gegensatz zum Friesischen, wo Synkretismus zwischen genus masculinum und femininum eintrat, im Altsanktgallischen für alle drei genera, d.h.

dededo "dieser hier" – dededai "dieser da" – dededöt "dieser dort",

diededo "diese hier" – diededai "diese da" – diededöt "diese dort",

dadededo "dieses hier" – dadededai "dieses da" – dadededöt "dieses dort".

Literatur

Toth, Alfred, Der Stadtsanktgaller Dialekt um 1900. Tucson, AZ 2011

Toth, Alfred, Objekt-, Subjekt- und Zeitdeixis. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2014 21.11.2014